



WIENER PARKETT. Sollte die FPÖ bei der Wahl auf Platz eins liegen, steht Hofer vor Karrieresprung. Bei Kickl ist es ungewiss.

Von Michael Jungwirth

Hofer hat bessere Karten als Kickl

Was tun, wenn die FPÖ unter **Herbert Kickl** nach der nächsten Wahl auf Platz eins landet? Seit Monaten steht die Frage ganz oben auf der innenpolitischen Agenda – nicht aus Angstlust, sondern weil die Freiheitlichen in den Umfragen unangefochten auf Platz eins liegen. In weniger als 15 Monaten wird gewählt. Vor sechs Jahren war die Ausgangslage eine identische, damals übernahm **Sebastian Kurz** die ÖVP, grub der FPÖ inhaltlich das Wasser ab und führte die Volkspartei zum Sieg. Mit seiner Kanzlerrede im Frühjahr hat ÖVP-Chef **Karl Nehammer** eine ähnliche Strategie eingeschlagen, blockiert die Öffnung von Schengen am Balkan, bürstet gegen den Mainstream, bricht eine Lanze für den Verbrennungsmotor, erteilt Klimaklebern, dem Gendern, Veggie-Fundis eine Absage und setzt im Paarlauf mit Landeshauptfrau **Johanna Mikl-Leitner** auf die Themen, die dem Geist der niederösterreichischen ÖVP entspringen. Neuer Reibebaum: die Finanzmarktaufsicht FMA, die Kraft ihrer Regularien „unseren Häuslbauern das Leben unnötig schwer macht“, so Mikl-Leitner im „Kurier“. Die Strategie trägt die Handschrift von Kurz-Kommunikationschef und Spin-Doctor **Gerald Fleischmann**, der seit

mehreren Monaten in der ÖVP-Zentrale werkt und den Wahlkampf vorbereitet.

Ob nach der nächsten Wahl Kickl im Kanzleramt einzieht, steht in den Sternen. Bei Platz eins gibt es keinen Automatismus. Das hat ÖVP-Chef **Wolf-**

Im Unterschied zum Kanzleramt gibt es andernorts de facto einen Automatismus: im Parlament. Sollte die FPÖ das Rennen machen, wird wohl **Norbert Hofer** zum neuen Präsidenten der Volksvertretung aufsteigen. **Werner**

Zögernitz vom Institut für Parlamentarismus und Demokratie erinnert daran, dass in den Statuten eine solche Festlegung nicht zu finden ist, es entspricht den Usancen, dass die stimmenstärkste Partei den Nationalratspräsidenten stellt. Hofer würde zum protokollarisch zweithöchsten Mann des Staates nach **Alexander Van der Bellen** aufsteigen.



Normalerweise sind die Limousinen der Spitzenpolitiker im Straßenverkehr nicht am Kennzeichen zu erkennen – es sei denn, es gilt einen Staatsgast zu empfangen oder man eilt zur Festspieleröffnung.

Dann wird gern das Sonderkennzeichen hervorgeholt. Kanzler **Karl Nehammer** fuhr beim Besuch von Italiens Premierministerin **Giorgia Meloni** in Göttweig mit dem Kennzeichen A-1 vor. Parlamentspräsident **Wolfgang Sobotka**, der protokollarisch über dem Kanzler angesiedelt ist, muss sich mit A-2 begnügen. Der Bundespräsident hat zwei Optionen: Entweder wird das Staatswappen oder die Nummer A-1000 montiert.



Norbert Hofer und Herbert Kickl



Kanzler-Auto in Göttweig FOTO M. JUNGWIRTH

gang Schüssel 2000 vorexerziert. Nehammer hat für sich ausgeschlossen, Kickl zum Kanzler zu machen. Ob das für alle in der ÖVP gilt? Solange **Pamela Rendi-Wagner** die SPÖ angeführt hat, hatte man in der ÖVP-Parteizentrale die Hoffnung, dass sich nach der nächsten Wahl rechnerisch eine Koalition mit der SPÖ ausgeht, sollte Kickl auf Platz eins liegen. Mit SPÖ-Chef **Andreas Babler** wird das wohl schwieriger.